

ABB 12/7/2025

Nabu würdigt den Hofladen „Querfeldein“

Um die 20 aktiven Nester: Der Naturschutzbund verleiht die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“

Von Sara Harbrecht

Lichtenau-Ulm. „Das ist jeden Tag ein neues Schauspiel“, berichtet Roland Fraß von „Querfeldein“ in Lichtenau-Ulm. Er spricht über die Rauch- und Mehlschwalben, die ihr Zuhause bei seinem Hofladen gefunden haben. Gerade am Teich hinter dem Geschäft seien immer viele Schwalben unterwegs. Die Hochzeit sei 16 oder 17 Uhr, wie seine Schwiegertochter Martina Fraß erzählt. Dann gehen die Schwalben noch einmal „einkaufen“.

Am Teich nahe dem Anwesen, berichtet Roland Fraß, seien die Schwalben schon immer unterwegs gewesen. Seit etwa acht oder neun Jahren bauen Rauchschwalben aber auch ihre Nester am Hof. Die Mehlschwalben sind eher neue

„

Wir wissen das zu würdigen.

Herbert Schön

Nabu Lichtenau/Rheinmünster

Nachbarn, sie nisten in diesem Jahr erstmals hinten am Hof. „19 oder 20 Nester sind gerade aktiv“, erzählt Roland Fraß.

Dafür, dass der Hofladen den Schwalben ein Zuhause bietet, wurde ihm nun die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ vom Nabu verliehen. „Es ist eine Würdigung, es ist aber auch ein Zeichen“, so Martin Klatt vom Naturschutzbund. Und zwar ein Zeichen dafür, dass die gefährdeten Vögel hier willkommen sind, so der Referent für Arten- und Biotopschutz und Projektleiter „Natur nah dran“. Auch die Kunden, die die Plakette sehen, sollen auf die Schwalbe aufmerksam werden. Ziel ist es, dass die Aktion Kreise zieht.

Dass der Schutz dieser Vögel so wichtig ist, zeigt ein Blick auf die Rote Liste der Brutvögel in Baden-Württemberg: Lebten mit Stand Dezember 2013 noch 36.000 bis 50.000 Rauchschwalbenpaare in Baden-Württemberg, so sind es nach der aktuellen Liste nur noch 28.000 bis 40.000 Paare. „Das Erschreckende ist,



Martina (von links) und Roland Fraß bekommen die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ mit Urkunde von Martin Klatt und Herbert Schön vom Nabu verliehen.

Foto: Sara Harbrecht



Martina und Roland Fraß halten mit Martin Klatt und Herbert Schön Ausschau nach Schwalben.

Foto: Sara Harbrecht

dass die Arten, mit denen wir zusammengelebt haben, es nicht mehr packen“, sagt Klatt. Der Wandel der Lebensräume gehe den Tieren zu schnell.

Dass sich besonders die Rauchschwalbe am Hofladen so wohlfühlt, liegt daran, dass sie auf die Landwirtschaft mit ihren Ställen und Scheunen angewiesen ist. So war sie früher auch als Bauernschwalbe bekannt, wie Klatt erzählt. Ihre Nahrung findet die Schwalbe auf Feldern und Wiesen, wie es sie um den Hofladen gibt. „Wir haben keine Kunstnester“, sagt Roland Fraß. Die Schwalben finden bei ihnen genügend Material zum Nesterbau.

Landwirtschaftliche Betriebe und Viehhaltung, wie sie es früher gab, fehlen heute. Und das sei laut Klatt der ausschlaggebende Punkt. „Eine Nische ist zwischenzeitlich die Pferdehaltung ge-

worden“, erzählt Herbert Schön, Vorsitzender des Nabu Lichtenau/ Rheinmünster.

Besonders große Brutplätze, wie solche, die es am Hofladen gibt, gilt es zu bewahren. Schwalbenbestände bauen sich mit der Zeit auf, wenn der Vogel merkt, dass es vor Ort viele Schwalben gibt. „Das sind traditionsbewusste Vögel. Und wenn die Mal weg sind, wird's schwierig“, sagt Klatt. Die Jungen, die in diesem Jahr am Hofladen schlüpfen, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahr wiederkommen.

Mehlschwalben sind zwar auch Gebäudebrüter, anders als die Rauchschwalbe aber neben dem ländlichen Raum auch in der Stadt zu finden. Sie brauchen aber eben Leute, die sie tolerieren. Das Entfernen oder auch das Verhängen von Schwalbennestern mit Drähten verstößt zudem gegen das Naturschutzgesetz, so die Naturschützer. Der Schutz der Nester gilt zudem über die Brutzeit hinaus, da die Schwalben ihre Nester meist über viele Jahre nutzen.

Als „Schwalbenfreundliches Haus“ ausgezeichnet zu werden, kann theoretisch jeder schaffen. Es reiche jedoch nicht, nur ein Nest zu haben, erklärt Schön. Um gewürdigt zu werden, muss in jedem Fall ein Antrag gestellt werden. Meistens werden die Nabu-Aktiven aber von den Leuten angesprochen oder gehen selbst auf die Leute zu, wie sie berichten.

„Wir wissen das zu würdigen“, sagt Herbert Schön. „Das machen wir schon seit zig Jahren.“ Schön hat im Rahmen der Initiative bereits mehr als zehn dieser Plaketten verliehen. Weitere gewürdigte Adressen der Region sind etwa das Mummelsee Hotel, das Franziskusheim in Schwarzach oder der St. Vinzenzthof in Sinzheim.

Neben den „Schwalbenfreundlichen Häusern“ gibt es eine weitere, ähnliche Aktion der Nabu. Mit der Plakette „Fledermausfreundliches Gebäude“, sei laut Klatt eine Kirche in Gernsbach ausgezeichnet.

Zwar ist die Zusammenarbeit von Nabu und Landwirtschaft wichtig, letztendlich kann aber jeder einen Beitrag zum Naturschutz leisten. „Wir beraten auch die Leute, was man machen kann“, so Schön.